

Langer Atem

Wir werden noch langen Atem brauchen, höre ich sagen.

Du liebe Güte, denke ich. Ich bin keine gute Langstreckenläuferin. Da überrascht mich mein Atem unerwartet, während ich am Schreibtisch sitze.



„Warst du eben schon da?“ frage ich. *«Ja klar»* sagt er, und wirkt ganz entspannt. Es ist ziemlich lange her, dass ich meinen Atem beachtet habe, er kommt mir irgendwie fremd vor.

„Was mach ich jetzt mit dir?“ frage ich und beobachte, dass mein Atem ein Eigenleben führt. Besorgt frage ich mich, ob er lang genug ist und tief genug.

«Du störst!» meldet sich mein Atem und holt tief Luft. *«Lass mich mal machen. Ich brauche deine Kontrolle nicht. Du kannst mir vertrauen. Ich war längst da, bevor du eine Ahnung davon gehabt hast, dass es dich gibt. Darf ich dich erinnern, dass Gott schon geatmet hat, bevor er mit der Schöpfung angefangen hat?»*

„Jetzt fängst du an, grandios zu werden, lieber Atem.“

«Ich bin grandios!» sagt er. *«Ich bin dein Leben. Durch mich bist du verbunden mit allem, was lebt. Ich bin in jedem Augenblick ein lebendiger Gruß von deinem Schöpfer.»*

Ist das so? Ist das mein Atem?

Ich sehe ihm zu, als wäre er ein fremder Gast. Er wirkt beruhigend.

Und ich erinnere mich an ein Gedicht, das hat Kurt Marti geschrieben:

Mein Atem geht, was will er sagen?

Vielleicht: Schau! Hör! Riech! Schmeck! Greif! Lebe!

Vielleicht, Gott atmet mehr in dir als du selbst.

Und auch: In allen Menschen, Tieren, Pflanzen atmet Er wie in dir.

Und so: Freude den Sinnen! Lust den Geschöpfen! Friede den Seelen!

Ihre Pastorin Elke Andrae